

## Trendscout

## Neuland im Stillstand



Von Christoph Schäfer

Einer der berühmtesten Fälle des Erschließens von Neuland ist der Bau der transkontinentalen Eisenbahnverbindung in den USA. Von 1863 bis 1869 wurde die Trasse zwischen der West- und der Ostküste errichtet. Möglich machte dies der Pacific Railroad Act, das Gesetz zur Finanzierung und Unterstützung des Baus. Die US-Bundesregierung in Washington stellte entsprechende finanzielle Beihilfen zur Verfügung, sodass das Projekt angepackt werden konnte.

Genau 100 Jahre später, im Jahr 1969, spielte das Pentagon mit dem Gedanken eines weltweiten Computernetzes. 1991 wurde in der Schweiz die erste Webseite online gestellt, und in 1993 stand das World Wide Web öffentlich zur Verfügung. Ein weiteres Mal wurde Neuland erschlossen. Der Kreis zu den USA schloss sich 20 Jahre später in der Pressekonferenz beim Deutschlandbesuch von Barack Obama 2013. Dort sprach Angela Merkel die mit viel Spott bedachten Worte: „Das Internet ist für uns alle Neuland ...“ Was wie ein peinlicher Fauxpas daherkommt und vermutlich ein intensives Gespräch mit einem Redenschreiber zur Folge hatte, war an Bitterkeit nicht zu überbieten.

Nun sind wir fünf Jahre weiter, und Deutschland freut sich auf eine neue GroKo. Eines der beliebtesten Schlagwörter der Politik ist die Digitalisierung. Ein Begriff, den keiner so ganz genau definieren kann und der mal als Hoffnungsträger, mal als Schreckgespenst genutzt wird. Dabei dreht sich alles um das schnelle Internet für alle Bürger – inklusive entlegener Schwarzwaldhöfe –, olympischen E-Sport und die Vernetzung von Schulen.

Im Koalitionsvertrag von 2005 fand man das Wort „Internet“ vier Mal – „Digitalisierung“ kannte man nicht. Im aktuellen Vertrag wird das Internet gleich 27 Mal erwähnt; die Digitalisierung bekam sogar ein eigenes Kapitel. Gleichzeitig stehen die von der Union seit Jahren vertretene Floskel „Daten sind der Rohstoff des 21. Jahrhunderts“ und der Wunsch nach Ausweitung der Datenökonomie konträr zur neuen Datenschutz-Grundverordnung der EU, die ab dem 25. Mai 2018 umzusetzen ist und den Schutz personenbezogener Daten stärkt. Die ausgelobte „innovationsfreundliche Anwendung der Datenschutz-Grundverordnung“ zeigt, wie wenig man bereit ist, den Stellenwert personenbezogener Daten und der Privatsphäre der Bürger anzuerkennen.

Ob es der GroKo gelingen wird, ihren Programmsatz „Den digitalen Wandel von Wirtschaft, Arbeit und Gesellschaft werden wir so gestalten, dass alle davon profitieren“ umzusetzen, bleibt fraglich. Der Koalitionsvertrag versteht darunter vor allem den Ausbau des digitalen Schienennetzes. Was vor 155 Jahren in den USA ausreichend war, kann aber nicht auf die Digitalisierung übertragen werden – sind die Herausforderungen hierbei doch um ein Vielfaches größer. Es genügt gerade nicht, nur die technische Infrastruktur zur Verfügung zu stellen. Nach wie vor erzählen wir den Kindern in der Schule viel von unserer Vergangenheit – wichtiger wäre es allerdings, sie auf ihre Zukunft vorzubereiten. Ein Pflichtfach „Programmieren“ ab den ersten Schuljahren würde der Digitalisierung jedenfalls mehr helfen, als E-Sport olympisch zu machen. Digitalisierung fängt in den Köpfen an.

Der Autor ist betrieblicher Datenschutzbeauftragter im Gesundheitswesen.

## Autoren dieser Kolumne

**Christoph Schäfer**  
www.datenschutzexperte.eu

**Martin Schleicher**  
Paul Gerhardt Diakonie Berlin

**PD Dr. med. Hajo Reißmann**  
Universitätsklinikum  
Schleswig-Holstein

**Hans-Peter Bursig**  
ZVEI

**Annegret Dickhoff**  
BUND – Gütesiegel Energie  
sparendes Krankenhaus

**Bernd Christoph Meisheit**  
Sana IT Services

**Prof. Dr. Ursula Hübner**  
Hochschule Osnabrück

**Dr. Sebastian Wibbeling**  
Fraunhofer-Institut für  
Materialfluss und Logistik IML